

36. Perspektiven und Dimensionen

Gipfelmoment und Brunnenschacht

Ja, das Auto war sein Arbeitsplatz. Mike liebte seinen Beruf sehr. Hier war er Profi, fühlte sich zukunftssicher – Deutschland, Autoland. Wenn er mit Freunden diskutierte, war klar, er war der Spezialist. Seine Argumente waren stichhaltig, schwer widerlegbar, das mussten auch Kritiker zugeben. Diese Beschreibung wurde 350 zufälligen Passanten vorgelegt, mit der Bitte, den Beruf unseres Story-Auto-Profis zu nennen – und sobald er genannt wurde, einige mögliche Alternativberufe obendrauf. Das Auto ist Arbeitsplatz vom: Automechaniker, Taxifahrer, Tankwart, Motorenentwickler, Außendienstler, Straßenbauer, Windkanalbetreiber, Autowäscher, Industrieanlagenbauer, Schildermacher, Fahrlehrer, Lackdesigner, Versicherungsvertreter, TÜVgutachter, Reifenhändler, Scheinwerferbauer, Sitzbezoghersteller, Werbegrafiker, Buchhalter, Beamter der Zulassungsstelle, LKW-Fahrer, Spediteur, Paketdienstler, Batterieentwickler, Carglas- und Pitstopmitarbeiter, Motorölhersteller, Karosseriemechaniker, Autoelektriker, Leuchtmittelhersteller, Sicherheitstechniker, Ampelanlagenelektroniker, Abschleppunternehmer, Gelbe Engel, Zeitschriftenredakteur oder Trendforscher, Zulieferer für Anhängerkupplungen, Dach- und Heckträger sowie von Politessen. Denken Sie noch etwas nach, bestimmt fallen Ihnen mühelos noch zehn bis zwanzig Berufe rund um das Auto ein, die ich noch nicht erwähnt habe.

Für jeden einzelnen dieser Menschen steht das Auto im Mittelpunkt seiner Betrachtung, aber eben aus seinem speziellen Blickwinkel. Die Perspektive des Mechatronikers ist eine andere als die des Motorspezialisten, ebenso wie beim Motorenentwickler und dem Werkstattmeister. Wenn es vor 80 Jahren noch Menschen gab, die absolut alles über Autos und Verkehr wussten, finden wir heute keinen Einzigen mehr, der überhaupt alle Teilbereiche lückenlos nennen kann. Der Komplexitätsgrad um das Auto ist so hoch, dass jede politische Entscheidung ein Spiel mit dem Feuer ist, betrifft sie doch auch Menschen und Bereiche, an die man nicht dachte, und für die es plötzlich um die nackte Existenz gehen kann.

Viele Menschen aus oben genannten Berufsgruppen stecken sehr tief in der entsprechenden Dimension, haben also ein Spezialgebiet, von

dem sie absolut alles wissen. Ihnen ist sicher bekannt, dass es neben Motoröl noch Hydraulik- und Getriebeöl gibt. Beim Motoröl kennen wir SAE-klassifizierte, flüssige Sorten für den Winterbetrieb und viskosere für den Sommer und wir kennen Mineral- und Synthetiköle. Autoliebhaber haben von Trockensumpfschmierung und Viskositäts-Temperaturkurven gehört, manche kennen selbst legierte und unlegierte Öle.

Nun möchte ich noch eine dritte Sichtweise auf Autos und Verkehr präsentieren, die psychologische. In Deutschland ist es üblich und weitverbreitet, den Verkehr an Kreuzungen durch Ampeln zu regeln, in Südeuropa finden wir aber auch häufig den Kreisverkehr. Glauben Sie nicht, die politische Entscheidung für die eine oder andere Variante hätte nur praktische Auswirkungen, nein sie beeinflusst unsere Verkehrsmoral und selbst unser Zusammenleben. Bei der Ampel gibt es Rot oder Grün, Halten oder Fahren. Wir unterscheiden die, die in unserer Richtung fahren und die anderen, die queren. „Jetzt fahren wir und ihr *müsst* warten.“ Die Ampel springt um: „Wag es und fahr noch! Und wenn es gekracht hat, entscheidet der Richter über die *Schuld*.“ Stadtverkehr auf zwei Spuren für eine Richtung bedeutet *Ampelduell* und *Spurwechselkrieg*. Beschleunigen und bremsen. Stop and go. „Schlaf nicht ein vor mir, fahr doch zu, sonst stehe ich wieder eine lange Ampelphase.“ „Hier mindestens mit 60, weil du mit 50 die grüne Welle nicht kriegst.“ Die Ampel polarisiert. Der Kreisel [1] dagegen schafft eine andere Fahrkultur, mehr ein Miteinander statt ein Gegeneinander. Alle fahren auf den Kreisel zu, schätzen die Mitfahrer ein, schwimmen im Strom. Gemäßigtes Verzögern, Lücke suchen, Leben und Leben lassen sind eher die Regeln des Verkehrskreisels. Eines muss ich allerdings erwähnen: Ab einem bestimmten Verkehrsaufkommen fließt der Verkehr im Kreisel nicht mehr.

Egal, ob wir die Dimensionen, die Perspektiven oder die Psychologie des Autoverkehrs betrachten, denken wir doch immer daran, es handelt sich um Menschen, die teilnehmen. Am Verkehr nehmen Kinder und Greise, Sportler und Lahme, Vorsichtige und Draufgänger teil. Wenn sie jung und dynamisch sind und Ihnen alles zu langsam geht, dann bedenken Sie bitte, der Verkehr ist kein Bezirksliga Fußballspiel, wo alle eine ähnliche Leistungsstärke haben. Sind Sie heute noch jung und ungestüm, werden auch Sie alt und überlastbar. Schimpfen Sie auf die Fußgänger,

so werden Sie sogleich zu einem, sowie Sie Ihr Auto verlassen. Haben Sie es heute eilig, fahren Sie morgen mit Muße, haben übermorgen zerbrechliche Fracht dabei. Sind Sie früh munter, so sind Sie abends müde oder umgekehrt. Haben Sie Argumente gegen eine Sache, so finden Sie aus einem anderen Blickwinkel auch welche dafür. Abschließend ein Beispiel: Vor der Notaufnahme eines Krankenhauses gibt es acht Parkplätze, höchstens zwanzig Minuten darf man dort sein Auto abstellen, und muss dafür mindestens 2 Euro berappen. Verrückt! Aber wenn die Parkplätze umsonst wären, würden Sie keinen Parkplatz finden, wenn Sie mit einer blutenden Wunde kämen. Sie merken: Alles hat mindestens zwei Seiten, meisten sehen wir nur eine.

Mein Rat

„Ändern Sie die Perspektive auf Ihr Problem, gehen Sie geistig auf die andere Seite.“

[1] Was also ist zu tun? Verkehrskreisel bauen, sagt Cohen. Der Lenker muss sich nur in eine Richtung orientieren, um Entscheidungen zu treffen. Die Komplexität des Straßenverkehrs wird reduziert, Senioren werden nicht überfordert.

Literatur

Die Weltwoche, Ausgabe 49/2003

<http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2003-49/artikel-2003-49-mehrkreisel.html> (Abruf: 12. Juni 2014)

Spiegel online Auto, 9. März 2011

<http://www.spiegel.de/auto/aktuell/strassenverkehr-die-ampel-als-auslaufmodell-a-749922.html> (Abruf: 12. Juni 2014)

